

Stadtjournal

Januar 2020



Das offizielle Magazin der Stadt Rapperswil-Jona

Neues aus der Stadt

Ein Pilotprojekt zur Förderung
der Gelbbauchunken Seite 3

Zu Hause in Rapperswil-Jona

Franziska Tschudi Sauber führt
und gestaltet gern Seite 6

Hier entsteht...

Der Seezugang
Lido Seite 8



Energie Zürichsee Linth

Das Traditionsunternehmen
unterwegs in die Zukunft Seite 4

Zürichsee-Schiffahrt

Wintersonne auf dem See geniessen

Wenn die Winter zusehends milder werden, zieht es immer mehr Menschen auch in dieser Jahreszeit auf den See. Die Zürichsee-Schiffahrtsgesellschaft (ZSG) bietet deshalb seit dem Fahrplanwechsel vom 15. Dezember 2019 bis zum 4. April 2020 und vom 19. Oktober bis zum 12. Dezember 2020 täglich zwei grosse Seerundfahrten von Zürich nach Rapperswil und zurück an. Dieses Angebot ist nur eines von diversen Neuerungen. Die jüngste Fahrplanänderung ist die umfassendste seit 1997. Für Rapperswil-Jona hält sie einige Zückerchen bereit. So stationiert die ZSG im Rahmen

eines Pilotprojekts ein Schiff im Hafen von Pfäffikon SZ. Ab diesem Jahr lockt von Mai bis September an den Wochenenden und den Feiertagen eine zweieinhalbstündige Obersee-Rundfahrt von Rapperswil nach Schmezzikon und zurück. Im Juli und August verkehren die beiden Dampfschiffe Stadt Zürich und Stadt Rapperswil an den Wochenenden und an allgemeinen Feiertagen im Doppelpack auf der grossen Seerundfahrt Zürich – Rapperswil – Zürich. Ganz neu ist zudem der Ufenau-Shuttle, der die Passagiere dreimal täglich von Rapperswil und von Pfäffikon SZ

auf die beliebte Ausflugsinsel bringt. Ein weiteres Highlight ist die Seerundfahrt auf dem oberen Zürichsee, die von Rapperswil über die Insel Ufenau, Pfäffikon, Richterswil, Wädenswil, Männedorf, Stäfa und Uerikon führt. Diese Angebote werden vorerst versuchsweise eingeführt, bis die Finanzierung der ausserkantonalen Streckenabschnitte geregelt ist.

Zahlreiche Neuerungen warten des Weiteren im unteren Seebecken, auf den Erlebnis-schiffen oder den Zürcher Limmatbooten auf die Fahrgäste. (red) www.zsg.ch



Blaues Wasser und schneebedeckte Berge: Die neuen Rundfahrten im Winter sorgen für spektakuläre Aussichten. (Foto: ZSG)

Steuerworkshop

Junge Erwachsene lernen das Ausfüllen der Steuererklärung

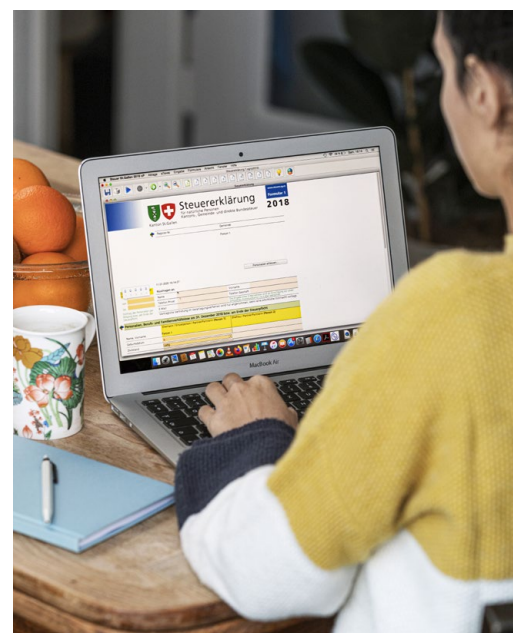
Alle Jahre wieder Pflichtstoff für Herrn und Frau Schweizer: das Ausfüllen der Steuererklärung. Wer 18 wird, wird steuerpflichtig. Nicht alle jungen Erwachsenen können dabei am Anfang auf die Hilfe der Eltern, älterer Geschwister oder von Freunden zählen. Darum bietet die Stadt dieses Jahr erstmals einen kostenlosen Steuerworkshop an. Er richtet sich an 18- bis 25-jährige Einwohnerinnen und Einwohner. Zwei Experten der Steuerverwaltung Rapperswil-Jona werden die Teilnehmenden Schritt für Schritt durch die elektronische Steuererklärung führen. Die jungen Leute geben ihre Daten direkt am Computer vor Ort ein und können am Ende des Workshops ihre korrekt ausgefüllte Steuererklärung einreichen. Zusätzlich erhalten sie Tipps und Informationen rund ums Thema Steuern. Das Ziel des Workshops: Beim Ausfüllen ihrer nächsten Steuererklärung sollen

die jungen Steuerzahlerinnen und -zahler allein zurecht kommen.

Der Steuerworkshop findet am Mittwoch, 26. Februar 2020, von 18.30 bis 20.30 Uhr im Stadthaus statt. Anmeldungen werden via E-Mail an steuerworkshop@rj.sg.ch, via Facebook- oder Instagram-Direktnachricht bis Mittwoch, 19. Februar 2020, entgegengenommen. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt, die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt. (red)

Wie füllt man die Steuererklärung richtig aus? Die Stadt bietet jungen Leuten dafür einen Workshop an.

(Foto: Hannes Heinzer)





Durch die Schaffung kleiner Wasserlöcher soll im Wald von Rapperswil-Jona Lebensraum für die Gelbbauchunken entstehen. (Foto: zvg)

Artenförderungsprojekt

Neue Gewässer für die Gelbbauchunke

Gelbbauchunken gelten in der Schweiz als stark gefährdet. Im Wald von Rapperswil-Jona konnten sie bisher überleben. Nun sorgt das Büro Oeplan gemeinsam mit dem Forstbetrieb der Ortsgemeinde und dem Kanton St. Gallen dafür, dass es ihnen hier auch in Zukunft gut geht.

Seit Kurzem säumen mit Wasser gefüllte Löcher die Waldwege in Rapperswil-Jona. Sie erinnern an kleine Krater einer Mondlandschaft und bilden den Auftakt zu einem Pilotprojekt des Amtes für Natur, Jagd und Fischerei des Kantons St. Gallen zur Amphibienförderung im Wald.

Die Wälder von Rapperswil-Jona mit ihren Amphibienbeständen seien für den Kanton St. Gallen einzigartig, erklärt Daniela Stahel vom Büro Oeplan. Speziell seien die vielen feuchten Waldstellen und die überall verteilten Rietflächen. «Diesen ist es zu verdanken, dass sich die Gelbbauchunke hier halten konnte, während ihr Bestand in der Schweiz wie der aller anderen Amphibienarten rückläufig ist.» Die seltenen Tiere sind auf der Roten Liste der Schweiz als stark gefährdet eingestuft. Doch in Rapperswil-Jona gibt es sie noch, und dies soll nach dem Willen von Daniela Stahel und von Urs Fuchs vom Forstbetrieb der Ortsgemeinde so bleiben. Die beiden initiierten das Artenförderungsprojekt im lokalen Wald. Die Ortsgemeinde stellt den Boden zur Verfügung und der Kanton St. Gallen die finanziellen Mittel.

Spürsinn für neue Gewässer

Die Gelbbauchunke ist immer die Erste, welche ein neues Gewässer besiedelt, und verlässt dieses wieder, sobald andere Tierarten nachkommen. Dies sei ihre Strategie, um dem Laich und den Kaulquappen möglichst grosse Überlebenschancen zu garantieren, weiss die Fachfrau. Ursprünglich lebte die Gelbbauchunke

in Auenlandschaften. Durch die grosse Dynamik der Flüsse wurden bei Hochwasser immer wieder neue Wasserstellen geschaffen. Mit dem Eingreifen des Menschen in den Wasserhaushalt der Landschaft für die Landgewinnung und zum Schutz vor Überschwemmungen wurde diese Dynamik der Flüsse jedoch weitgehend unterbunden. «Die Gelbbauchunke hat sich im Verlauf ihrer Entwicklung auf temporäre Gewässer spezialisiert und ist sehr gut darin, solche rasch zu finden», erzählt Daniela Stahel. Wer sich achte, werde im kommenden Sommer in den neuen Gewässern an so manchen Stellen Gelbbauchunken beobachten können.

Durch die Holznutzung entsteht auch im Wald eine Dynamik. Genau diese nutzt das Artenförderungsprojekt im Wald von Rapperswil-Jona. So sollen auch zukünftig, beim Unterhalt der Entwässerungsgräben entlang der Wege oder beim Holzen in den Wäldern im Zuge der normalen Forstarbeiten, sogenannte Kolke – mit Wasser gefüllte Vertiefungen – geschaffen werden. Zusätzlich sollen konstante Gewässer im Waldgebiet entstehen, um die Wanderung der Amphibien zu begünstigen.

Eine grosse Herausforderung wird laut Daniela Stahel die Vernetzung der Gelbbauchunken vom Aspwald mit jenen vom Ober- und vom Klosterwald sein. Die Bahnlinie und die stark befahrenen Strassen stellen für die Amphibien fast unüberwindbare Probleme dar. «Wie sich diese lösen lassen, ist noch ungewiss.» (red)



Amtsantritt

Fünf Fragen an Stadtrat Luca Eberle

Wie haben Sie den Wechsel vom Schulleiter zum Schulpräsidenten und Stadtratsmitglied erlebt? Es war ein fließender Übergang vom einen ins andere Amt. Schon bald nach der Wahl im März 2019 war ich in einigen schulischen Fragen regelmässig mit der unausgesprochenen oder ausgesprochenen Frage konfrontiert, wie ich eine Situation aus Sicht des Schulpräsidenten beurteilen würde. Zu Beginn hatte ich etwas Mühe mit dieser Rollenvermischung. Seit dem Amtsantritt fühle ich mich in meiner neuen Rolle wohl. Für mich war eine viertägige Auszeit, während der ich allein von Chur über einige Berge bis nach Elm wanderte, eine gute Zäsur zwischen den beiden Aufgaben.

Hatten Sie schon ein wichtiges Aha-Erlebnis? Ich habe schon früh erfahren, dass die Alarmanlage im Stadthaus funktioniert! Da ich morgens oft als Erster ins Stadthaus komme, muss ich sie jeweils ausschalten. Einmal ist mir das nicht gelungen.

Welche Dossiers liegen auf Ihrem Pult zurzeit ganz oben? Ein wichtiges Thema ist die Schulraumplanung. In den verschiedenen Quartieren in unserer Stadt entwickelt sich die Bevölkerung und somit die Zahl schulpflichtiger Kinder unterschiedlich. Neben der nicht einfach vorherzusagenden Bevölkerungsentwicklung haben auch die sich verändernden pädagogischen Anforderungen und Unterrichtsformen eine Auswirkung auf die Schulraumplanung.

Welches aktuelle Projekt liegt Ihnen persönlich am meisten am Herzen? Die Weiterentwicklung der Betreuungsangebote beschäftigt uns in der Schule aktuell stark. Dieses Thema liegt mir deshalb besonders am Herzen, weil ganz viele Schülerinnen und Schüler, Familien, Angestellte der Betreuungsangebote und auch Lehrpersonen betroffen sind. Es gilt, die einzelnen Angebote innerhalb der unterrichtsergänzenden Betreuung für die nahe Zukunft unserer Stadt neu zu definieren und viele Details zu klären.

Wo beabsichtigen Sie schon bald eigene Pflöcke einzuschlagen? Ich schlage jeden Frühling bei uns im Garten diverse Pflöcke ein, damit die Gurken und Tomaten gedeihen können.

(Interview: Jacqueline Olivier, Foto: zvg)

« Ich habe früh erfahren, dass die Alarmanlage im Stadthaus funktioniert! »

Ein Projekt mit Leuchtturmcharakter

Das Unternehmen Energie Zürichsee Linth will konsequent erneuerbare und CO₂-neutrale Energien fördern. Etwa mit dem Energieverbund Jona, für den aus Abwasser Energie produziert wird. Offen ist man auch für weitere neue Technologien wie «Power to Gas».

Die exklusive Führung beginnt am Ende des Reinigungsprozesses – nachdem das Schmutzwasser träge von einem Klärbecken zum anderen geflossen ist. Jetzt sprudelt im Kanal das «Grauwasser», also Abwasser, das alle Stufen durchlaufen hat und sauber ist. Früher wurde es direkt in den Obersee geleitet. Nun macht es eine Zusatzschleife. «Dank neuer Technologie produzieren wir auf diesem Umweg saubere Energie», sagt Ernst Uhler, CEO von Energie Zürichsee Linth (EZL). «Im Grunde ist es eine ganz einfache Geschichte», ergänzt Beat Somnavilla, Leiter Unternehmens- und Marktentwicklung. Die Produktion hat im Oktober 2019 begonnen. Das Projekt heisst «Energieverbund Jona» (EJ).

Zum Heizen – oder Kühlen


Wir befinden uns auf dem Gelände der Abwasserreinigungsanlage (ARA) Rapperswil-Jona. Was für EZL-Vertreter einfach ist, scheint weniger Eingeweihten womöglich kompliziert. Darum soll der Ablauf stufenweise erläutert werden: Die neue Energiezentrale, das Herzstück des Projekts, befindet sich zwei Stockwerke unter dem Erdniveau. Ein dickes Rohr aus Edelstahl leitet Grauwasser in die Energiezentrale. Durch ein weiteres Rohr fliesst dieses Wasser aus dem Raum hinaus. Dazwischen durchläuft es einen Apparat, der Wärmeaustauscher heisst. Er entzieht dem 15 Grad warmen Grauwasser etwa zehn Grad

Wärme und heizt damit ein Gemisch aus Wasser und Ethanol (Alkohol). Das Grauwasser, das chemisch nicht verändert wird, fliesst erst danach in den Obersee. Es hat nun eine für die zu warmen Oberflächengewässer erwünschte niedrige Temperatur.

Das Wasser-Ethanol-Gemisch ist das Medium, das die Wärme transportiert. Es verlässt die Energiezentrale und fliesst über das neu erstellte Leitungssystem zu den Kunden. Dieses System besteht aus zwei im Boden verlegten zentralen Kunststoffrohren und aus Nebenrohren in die Keller der Endverbraucher. Dort installiert der Kunde eine private kleine Energiezentrale. Ein Wärmeaustauscher entzieht dem Wasser-Ethanol-Gemisch erneut die Wärme und betreibt mit dieser Energie eine Wärmepumpe. Diese verantwortet nun die eigentliche Energieproduktion im Haus. Der Vorgang ist Physik aus dem Grundschulstoff. Die Wärmepumpe presst ein Kältemittel zusammen. Dieses verdampft unter Druck auch bei geringen Temperaturen. Dabei entsteht jene Hitze, die Wasser in der Küche, im Bad oder in den Radiatoren heizt. Das Verfahren kann im Sommer umgekehrt werden – zur Kühlung der Häuser.

Erster Kunde bereits am Netz

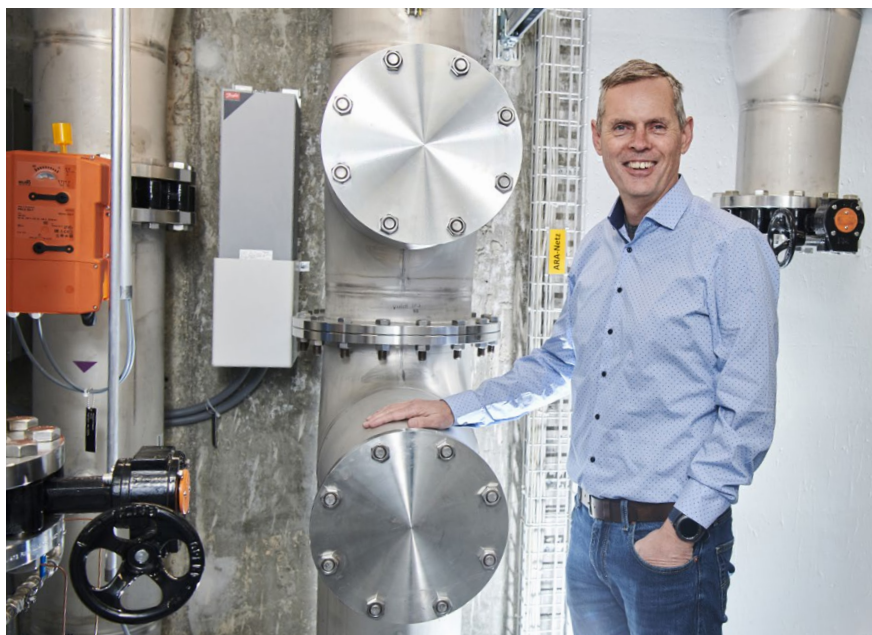
Das System verbraucht auch Strom. Aber es ist weitgehend CO₂-neutral. «Das Verhältnis von Strom und Umweltwärme ist 1 : 5. Das heisst,



Durch solche Rohre fliesst das Wasser-Ethanol-Gemisch, das die aus dem Abwasser gewonnene Wärme transportiert, zu den Häusern der Kunden.

mit einem Anteil Strom und fünf Anteilen Umweltwärme des Grauwassers können wir das Wasser in den Häusern heizen», erklärt Ernst Uhler. «Dabei liegen die Kosten für die Endkunden etwa im Bereich der Energiegewinnung mittels Erdsonden.» Der erste Kunde des Energieverbunds Jona ist die Baugenossenschaft «Langrüti-Mitte». Sie baut bis 2022 in der Nähe der ARA eine neue, grosse Wohnsiedlung. Sechs Wohnhäuser der ersten Bauetappe werden schon beheizt, bis 2022 sollen 90 Wohneinheiten entstehen und an das System angeschlossen werden. «Alternative Energie ist heute ein «Muss» und somit auch für uns ein wichtiges Thema. Die Baugenossenschaft «Langrüti-Mitte» ist vom Grundsatz dieses Energieverbundes überzeugt und daher auch bereit, dessen Aufbau zu unterstützen», sagt Rolf Späni, Geschäftsführer der Baugenossenschaft.

«Es hat Mut gebraucht, das Projekt zu realisieren», erzählt Beat Somnavilla. Die EZL investierte 1,5 Millionen Franken in die Anlagen der Energiezentrale, bevor sie einen festen Kundenstamm akquirieren konnte. Neben Mut und viel Projektkompetenz brauchte es – dies als Randnotiz – auch Geschick im Umgang mit Behörden. «Die Oberzolldirektion stutzte angesichts der grossen Menge Ethanol, also Alkohol, die wir neuerdings benötigen. Sie wollte uns wie einen Barbetrieb besteuern.» Die EZL wird in den nächsten Monaten den Energieverbund bewerben. «Wir wollen jene Verbraucher überzeugen, denen eine ökologische Energie wichtig ist», sagt Beat Somnavilla. Im Grunde könnten alle Siedlungen zwischen ARA und Zentrum Jona dereinst profitieren. In der Nähe des Stadthauses ver-



Ernst Uhler, CEO von Energie Zürichsee Linth, in der Energiezentrale des neuen Energieverbunds Jona.



legten bis Ende Jahr die Bauarbeiter die letzten zentralen Rohre des Verteilnetzes in den Boden. Die Kapazität reicht aus, um 1500 Wohnungen mit dieser Energie zu versorgen.

Die Stadt ist Projektpartnerin

Einige ökologiebewusste Kunden stehen bereits fest. Die Eigentümersiedlung Erlen I wird saniert und auf das neue Energiesystem umgestellt. Die Alterswohnungen Porthof, die sich im Bau befinden, werden im Sommer 2020 an den Energieverbund angeschlossen. Ebenso das Schulhaus Dorf und das Stadthaus. Der Keller des Schulhauses erfährt deshalb eine neue Nutzung. «Früher befand sich dort das Vorratslager für die Heizkohle», erzählt Beat Somnavilla. Im Sommer 2020 wird die Energiezentrale für Schule und Stadthaus installiert. Die Stadt ist eine Projektpartnerin. Als Betreiberin der ARA und wichtige EZL-Aktionärin unterstützt und fördert sie das Projekt. Die EZL zahlt keine Miete für die Energiezentrale. Der Mietvertrag – und die Versorgungssicherheit – ist auf 50 Jahre angelegt. «Dieses zukunftsweisende Projekt hat Leuchtturmcharakter in der Energiepolitik unserer Stadt», meint Stadtpräsident Martin Stöckling. Auch für die EZL steht der Energieverbund symbolisch für «den Umbau und die Neuorientierung. Wir wollen künftig verstärkt in nachhaltige und CO₂-neutrale Energieproduktionen investieren», betont Ernst Uhler.

Das Kerngeschäft der EZL sei im 118. Jahr des Bestehens «die Versorgung von Kunden aus Industrie und Gewerbe sowie Privathaushalten mit Gas, Wärme und Prozessenergie», steht auf der Website. Seit der Umstellung vom Stadtgas, das mittels Kohlevergasung her-

gestellt wurde, auf Erdgas im Jahr 1972 hat das Unternehmen sein Versorgungsgebiet laufend ausgebaut und verdichtet. Das Transport- und Verteil-Leitungsnetz umfasst heute rund 350 Kilometer. «Gas bleibt das Hauptprodukt. Es ist seit 50 Jahren eine Erfolgsgeschichte», sagt der CEO, der vorab zwei Gründe dafür nennt: Gas sei im Vergleich zu Erdöl sauberer und habe den Vorteil, dass keine grossen Lagerräume benötigt würden. Bis 2016 hiess das Unternehmen sinngemäss auch Erdgas Obersee AG. Ein weiterer Geschäftszweig sind sogenannte Contracting-Lösungen. Die EZL stellt ihren Kunden ein Gesamtangebot zusammen, das aus Projektentwicklung, Planung, Finanzierung, Bau, Betrieb und Unterhalt entsprechender Anla-

gen besteht. Eine derartige Dienstleistung erarbeitete die EZL mit dem neuen Moxy-Hotel an der Neuen Jonastrasse. Dort wird ein Energiesystem mit Erdsonden zum Einsatz kommen.

Starker Fokus auf Biogas

Die Verlagerung auf klimaschonende und nachhaltige Lösungen im Energiemarkt wird auch mithilfe von Verbindungen mit anderen Unternehmen angestrebt. Die EZL ist an der Swiss-Farmer-Power-Anlage in Inwil beteiligt. Diese verarbeitet organische Reststoffe, etwa Küchenabfälle, zu Biogas und speist dieses in regionale Erdgasnetze ein. Mit der Limeco AG in Dietikon besteht ab 2021 eine Kooperation. Die schweizweit erste industrielle «Power to Gas»-Anlage produziert aus Abfall und Abwasser erneuerbares Gas. Ausserdem arbeitet die EZL an einer hochmodernen Grüngutverwertungsanlage, die in Kooperation mit dem Schweizer Energiedienstleistungskonzern Axpo entstehen soll. In dieser Anlage soll ab 2024 hochwertiges, CO₂-neutrales Biogas produziert werden. Schliesslich kann die EZL über die Biogasaufbereitungsanlage in Schmerikon bei der ARA Obersee erstmals Biogas in das eigene Netz einspeisen. «In einer Abwasserreinigungsanlage entsteht durch biologische Abbauprozesse eine grosse Menge ungereinigtes Biogas. Die Kooperation mit der EZL ermöglicht uns, diese Energie sinnvoll zu nutzen», sagt Karl Koller, Leiter der ARA Obersee.

Die Führung endet bei der Biogas-Tankstelle vis-à-vis dem Jona-Center. Die EZL-Vertreter füllen die Tanks ihrer Autos mit der sauberen Energie. Das Unternehmen betreibt weitere acht Biogas-Tankstellen in der Region. «Fahrzeuge mit Biogas weisen die beste Umweltbilanz aus. Eine weit bessere, als die im Fokus stehenden E-Fahrzeuge», sagt Ernst Uhler. «Deshalb sieht die EZL in dieser Mobilitätsform ein grosses Marktpotenzial.» ■

✎ Walter Aeschimann ✎ Andreas Schwaiger



Autofahren mit Biogas – ein weiteres Standbein der EZL mit Potenzial.

«Ich bin meinen Weg selbst gegangen»

Seit fast 20 Jahren steht Franziska Tschudi Sauber an der Spitze der international tätigen Weidmann Holding AG mit über 3000 Mitarbeitenden. Nicht immer ein Zuckerschlecken, wie sie sagt. Aber ihr absoluter Traumjob.

Ein langer, breiter Korridor führt zum Chefbüro in der dritten Etage. Franziska Tschudi schreitet rasch aus. Für Kollegen und Mitarbeitende, die ihr begegnen, hat sie dennoch ein paar freundliche Worte oder einen kleinen Scherz parat. Die CEO der Weidmann Holding AG ist nahbar, offen und direkt. Seit 2001 leitet sie das Familienunternehmen in vierter Generation. Dies sei für sie ganz und gar nicht vorgegeben gewesen, erzählt sie. Zwar ist sie die älteste der vier Kinder von Felix Tschudi, ihrem Vater und Vorgänger, aber die einzige Tochter. Und als solche stand sie bei der Nachfolgefrage nicht im Zentrum der Aufmerksamkeit. «Ich bin meinen Weg selbst gegangen», sagt sie. «Als junge Frau habe ich überhaupt erst herausfinden müssen, welche Optionen ich hatte.» Eines stand für sie jedoch von Anfang an fest: «Ohne eine berufliche Aufgabe und Herausforderung wäre ich nicht glücklich geworden.»

Führungsgen und Gestaltungswille

Begonnen hat dieser Weg in einem Elternhaus, in dem es klar gewesen sei, dass den Kindern die bestmögliche Erziehung und Ausbildung zuteilwerden sollte. Zwischen Unternehmen und Familie habe der Vater stets klar getrennt. Zwar brachte er oft Geschäftsleute aus aller Herren Länder nach Hause, doch hätte er beispielsweise nicht gewollt, dass sein Nachwuchs bei Weidmann ein Praktikum absolvieren würde. Oder einen «Stage», wie Franziska Tschudi es nennt. Der Berner Dialekt ihrer Mutter hat sich bei ihr durchgesetzt. Ausserdem hat sie in Bern studiert. Und in den USA. Nicht Ärztin, wie es als Jugendliche ihr Wunsch war, sondern Rechtswissenschaften. In Genf war sie fünf Jahre lang als Anwältin tätig, erwarb berufsbegleitend einen Master of Business Administration (MBA) an der HSG St. Gallen, arbeitete dann als Generalsekretärin der Schweizerischen Industrie-Gesellschaft. 1995 sollte sie eine Geschäftsführungsposition in einem kleinen Unternehmen antreten, doch das Joint Venture, für das man sie einstellen wollte, kam nicht zustande.

Zufall oder Schicksal? Jedenfalls war dies der Moment, als sie in die Geschäftsleitung der Weidmann wechselte. Dort war sie verantwortlich für die Unternehmensentwicklung, trieb zunächst den Standortaufbau in der Ukraine voran, später auch den in China,



Franziska Tschudi Sauber wäre nicht glücklich ohne berufliche Herausforderung.

wurde Leiterin des Asienbereichs, realisierte Projekte in Brasilien. Diese reiche Auslandserfahrung half ihr dann auch, als sie die Funktion der CEO übernahm. «An vielen Weidmann-Standorten kannte man mich und brachte mir Vertrauen entgegen.» Franziska Tschudi besitzt zweifellos ein Führungsgen. «Schon als Kind wollte ich gern etwas gestalten. Und in der Familie hatte ich als ältestes Kind naturgemäss eine Verpflichtung, gewisse «Führungsverantwortung» zu übernehmen.» Den Gestaltungswillen, meint sie, habe sie von ihrem Vater geerbt.

Wie die Führung des Konzerns nach der Pensionierung des Vaters organisiert werden sollte, hat sie mit ihren drei Brüdern gemein-

sam entschieden. Ihr Bruder Daniel ist ebenfalls in der Unternehmensleitung tätig, und sie betont: «Ich bin sehr dankbar, ihn an meiner Seite zu haben und mit ihm vertrauensvoll zusammenarbeiten zu können.» Respekt und Vertrauen sind für sie aber nicht nur innerhalb der Familie wichtige Pfeiler, sondern auch im Geschäft, gegenüber Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Das hat ihr die Mutter vorgelebt. Andererseits bereite es ihr keine schlaflosen Nächte, sich von Mitarbeitenden zu trennen, «die die Leistung nicht erbringen wollen, dem Unternehmen gegenüber illoyal sind oder nicht zur Unternehmenskultur passen». Sieht sie sich jedoch aufgrund der Wirtschaftslage genötigt, drastische Korrekturen verbunden mit Stellenabbau vorzunehmen, rührt sie das sehr wohl an. «Ich strebe zwar stets einvernehmliche Lösungen an, aber es ist nicht immer möglich, allen Beteiligten gerecht zu werden.» Entscheide, auch unpopuläre, zu fällen, gehört für sie zum Job. Und auch damit zu leben, «dass man nicht immer Everybody's Darling sein kann».

Wobei sie die Firma ja nicht allein führe, sondern gemeinsam mit ihrem Team. «Ich bin einfach das Gesicht gegen aussen.» Sie habe ein «ganz tolles Führungsteam», dessen Mitglieder sich «prima ergänzen und sich in schwierigen Situationen immer wieder gegenseitig motivieren können». Dies sei auch wichtig, denn die Zeiten seien nicht einfach. «Seit 2001 sind wir immer wieder durchgeschüttelt worden.»

Trotz Schicksalsschlag ein «Glückskind»

2008 wurde auch Franziska Tschudis Leben durchgeschüttelt. Damals, sie befand sich auf einem Rückflug aus dem Ausland, erlitt sie «aus heiterem Himmel» einen Hirnschlag, musste wieder lernen, zu sprechen und zu schreiben. Davon ist ihr heute nichts mehr anzumerken. «Ich hatte Glück: Das Flugzeug war schon im Sinkflug, ich kam rechtzeitig ins Spital, habe mich gut erholt. Manchmal habe ich das Gefühl, ich sei ein Glückskind.» Auch wenn sie sich seither bewusster Ruhepausen und vor allem genügend Schlaf gönnt: Ihren Job hat sie nie infrage gestellt. «Es ist mein Traumjob. Natürlich ist er nicht nur Zuckerschlecken, aber für mich bedeutet er hauptsächlich Freude und Erfüllung.»

Trotzdem, erklärt die 60-Jährige, werde sie nicht am Sessel kleben. Sie finde nichts schlimmer als Chefs, die den Zeitpunkt des Abgangs verpassten. Diesen will sie wenn möglich selbst bestimmen. Um dann mit ebensolcher Freude das zu tun, wofür ihr heute nur wenig Zeit bleibt: Familie und Freunde geniessen, sich in der freien Natur bewegen, den einen oder anderen Bergmarathon laufen – und sich zwischendurch einfach aufs Sofa legen und lesen. Ein Leben ohne ihre Arbeit ist für sie mittlerweile denkbar, eines ohne Bücher hingegen nicht. ■

Kulturagenda

Januar 2020

- ◊ Mittwoch, 29. Januar, 18.30 Uhr
**Führung durch die Ausstellung
«Grosse Regionale»**
Start: Alte Fabrik, Ende: Kunstzeughaus
www.alte-fabrik.ch, www.kunstzeughaus.ch

Februar 2020

- ◊ Samstag, 8. Februar, 20 Uhr;
Sonntag, 9. Februar 17 Uhr
«Oper auf Reisen»
Sinfonieorchester Kanton Schwyz
«Kreuz» Jona, www.soksz.ch
- ◊ Donnerstag, 13. Februar, 20 Uhr
Lisa Christ: «Ich brauche neue Schuhe»
Alte Fabrik, Fabriktheater
www.ticketino.com
- ◊ Dienstag, 18. Februar, 10 Uhr
«Bärlitreff»
Stadtbibliothek, www.stadtbibliothek-rj.ch
- ◊ Mittwoch, 19. Februar, 14 Uhr
**Tanznachmittag mit Livemusik
vom Duo Ochs**
Evangelisches Zentrum Rapperswil
www.duo-ochsi.ch
- ◊ Samstag, 22. Februar, 20.30 Uhr
Philipp Galazia & Christian Roffler: «Kater»
Kellerbühne Grünfels, www.gruenfels.ch

März 2020

- ◊ Sonntag, 1. März, 11 Uhr
Führung: «Verborgene Geschichten»
Stadtmuseum
www.stadtmuseum-rapperswil-jona.ch
- ◊ Donnerstag, 5. März, 20 Uhr
Lesung: Häberli Oggier
ZAK Jona, www.zak-jona.ch
- ◊ Sonntag, 8. März, 14 Uhr
Kindertheater: «Schlaf Gut!»
Kellerbühne Grünfels, www.gruenfels.ch
- ◊ Samstag, 14. März, 13.30 Uhr
Energie on Tour – Energierundgang
EW Jona-Rapperswil
www.rapperswil-zuerichsee.ch
- ◊ Samstag, 21. März, 20 Uhr
Gardi Hutter & Gaia Gaudi
«Kreuz» Jona, www.starticket.ch

RJ-Info:

www.kulturpack.ch
www.rapperswil-jona.ch/veranstaltungen
(Die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.)

Impressum

Das «Stadttjournal», das offizielle Magazin der Stadt Rapperswil-Jona, erscheint sechsmal jährlich und wird an alle Haushaltungen in Rapperswil-Jona verteilt. Zusätzliche Exemplare sind auf Anfrage bei der Stadtkanzlei erhältlich.

Herausgeberin: Stadtverwaltung Rapperswil-Jona,
St. Gallerstrasse 40, 8645 Jona, Telefon: 055 225 71 82,
stadtkanzlei@rj.sg.ch, www.rapperswil-jona.ch



Redaktion: Hansjörg Goldener, Andrea Frei Gschwend,
Jacqueline Olivier, Laura Verbeke

Foto Titelseite: Andreas Schwaiger

Gestaltung: Gabathuler Grafik, www.gabathuler-grafik.ch

Druck: ERNi Druck und Media, Rapperswil

Veranstaltungen im Fokus



Ian Anüll – Kunst trifft Literatur

Künstlergespräch am Donnerstag, 13. Februar 2020



Kritische Fragen, keine Antworten, Poesie und feinen Humor zeichnen das Kunstschaffen von Ian Anüll (*1948) aus. Seit 1969 tritt der Künstler unter diesem Pseudonym auf und stellt strittige Fragen zum Kunstmarkt. Das Kunstzeughaus lädt Anüll, der zu den bekanntesten Schweizer Gegenwartskünstlern zählt, zu einem Gespräch in die Stadtbibliothek ein. Die beiden Institutionen sind während des ganzen Jahres 2020 im jeweils anderen Haus zu Gast und veranstalten ein gemeinsames Rahmenprogramm. Dies geschieht anlässlich der neuen Sammlungsausstellung «Ex Libris. Literatur und Schrift in der Sammlung Bosshard» im Kunstzeughaus, welche die ideale Ausgangslage für den Brückenschlag zwischen den Disziplinen der bildenden Kunst und der Literatur bildet. In der Stadtbibliothek hinterfragt Anüll im Gespräch mit Céline Gaillard, Ko-Direktorin des Kunstzeughauses, den Wert von Kunst: Ist ein Kunstwerk auch ein Produkt oder eine Ware und wie kann es geschützt und vom Künstler gekennzeichnet werden?

Ort: Stadtbibliothek | Zeit: 19.30 Uhr | Eintritt: 10 Franken | Reservation: stadtbibliothek@rj.sg.ch,
055 225 74 00 | Abendkasse: ab 19 Uhr | www.stadtbibliothek-rj.ch

Caroline Chevin & Band und
Lhanzom Lhasam

Konzert am Samstag, 29. Februar 2020



Caroline Chevin ist zurück in der Schweiz – zurück auf der Bühne. Ihr Ohrwurm «Back in the days» ging 2010 um die Welt und hielt sich 80 Wochen in den Airplaycharts. Mit dem gleichnamigen Album gewann die Luzernerin einen Swiss Music Award. Auf ihrem letzten Album gewährte Caroline Chevin tiefe Einblicke in ihre Emotionswelt. Jetzt meldet sie sich in Rapperswil-Jona mit neuen Songs zurück. Support erhält sie dabei durch die einheimische Lhanzom Lhasam. Mit ihrer klaren Stimme singt sie ehrliche und gefühlvolle Songs, die durch poppige Akkordfolgen auf der Gitarre begleitet werden. Es sind nachdenkliche, aber auch mal unbeschwerte Momentaufnahmen aus ihrem Leben. Die junge Tibeterin befindet sich auf einer Reise, auf der sie viele Menschen berühren wird.

Ort: «Kreuz» Jona | Zeit: 20 Uhr | Vorverkauf: www.starticket.ch |
www.kreuz-jona.ch > Kultur > Kulturprogramm



Ein Porträtmaler in Zeiten des Umbruchs

Ausstellung bis Sonntag, 15. März 2020



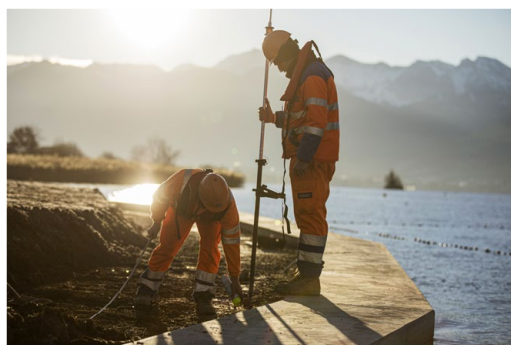
Franziska Diogg (1793–1855), Tochter des Malers, Öl auf Leinwand, um 1815

Schnell stieg Diogg zu einem gefragten Porträtmaler auf, der zu seinen Modellen in der ganzen Schweiz und im Elsass reiste.

Ort: Stadtmuseum Rapperswil-Jona | Finissage: Sonntag, 15. März, 11 Uhr |
www.stadtmuseum-rapperswil-jona.ch

Hier entsteht ...

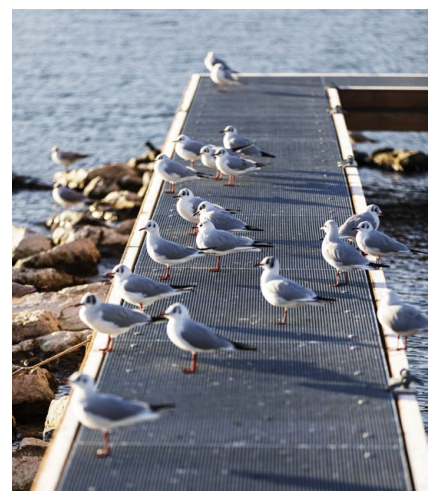
Der Seezugang Lido



Liegewiese und Kiesstrand statt Boote auf dem Trocken – beim Hafen Lido wird zurzeit die Fläche, die Bootsbesitzern bisher für Trockenplätze zur Verfügung stand, für Sonnenhungrige und Badefreudige umgestaltet. Dies wird möglich, weil im Rahmen der Hafensanierung die Bootsplätze im Wasser an den drei östlichen Stegen in das Hafenbecken verschoben und die Trockenplätze aufgehoben werden. Die dadurch frei gewordene Wiese wird zusammen mit der angrenzenden Fläche vor dem Campingplatz zu einem öffentlichen Seezugang umgebaut.

Dazu wurde als Erstes die Meteorwasserleitung umgelegt, die einen Teil des Lido-Quartiers entwässert. Neu ist der Auslauf mit einem Schieber versehen, mit dem eine Flutung des Quartiers bei Hochwasser verhindert werden kann.

Die sanierungsbedürftigen Ufermauern werden zurückgebaut, stattdessen wird ein flacher Kiesstrand geschaffen, über den man bequem ins Wasser waten kann. Nur im westlichen Teil wird ein Stück gut erhaltener Ufermauer als Sitzkante erhalten bleiben. Ein neuer Badesteg mit Badeplattform lockt zum Sprung ins kühle Nass, derweil drei der bisherigen Stege verschwinden werden. Der Holzbelag des neuen Stegs stammt aus dem einheimischen Forst. Auf der grosszügigen Spiel- und Liegewiese werden neue Bäume Schatten spenden, Sitzgelegenheiten laden zum Verweilen ein. Der neue Seezugang soll aber nicht nur für die Bevölkerung attraktiv sein, sondern auch den ökologischen Wert für eine Vielzahl von Lebewesen steigern. (red)



Zahlen und Fakten

Was: neuer Seezugang
Wo: beim Hafen Lido
Betroffene Uferlänge: zirka 70 Meter
Durchmesser Meteorleitung: 0,8 Meter
Fläche Liegewiese: 4793 Quadratmeter
Länge Badesteg: 25 Meter
Breite Badesteg: 2,2 Meter
Fläche Badeplattform: 5 x 10 Meter
Bauherrin: Stadt Rapperswil-Jona
Landschaftsarchitekten: Hager Partner AG, Zürich
Wasserbau, Steg etc.: Staubli, Kurath & Partner AG, Zürich
Baubeginn: 1. November 2019
Fertigstellung: 30. April 2020

